

u. weitere Personen). Wie in der Politik kommt es zu einem Kompromiß zwischen „kirchengeschichtlicher“ und „künstlerischer“ Einstellung.

24. 6. 2. 70: Brief N.s an Römer: Die beschlossenen Arbeiten beginnen in den nächsten Tagen. — 7. 2.: Brief R.s an N.: Die Kosten für diese Arbeiten übernehmen selbstverständlich die KZ-Priester.

25.13. 2. 70: Telefonanruf N.s bei R. (mitten in dessen besten Mittagsschlaf hinein!): Arbeiten sind vollendet, Bezahlung durch die KZ-Priester auf keinen Fall nötig!

26. Am 17. 2. schreibt N. an Kohler und meldet auch ihm die Vollendung der Arbeiten und daß die KZ-Priester die Kosten nicht zu tragen brauchen.

Wie sieht nun die Lösung aus? Ich zitiere N.s letztgenannten Brief (ich bekam dankenswerterweise eine Durchschrift): „... das Herzstück der Altarplatte aus dem Altar des ehemaligen Priesterblocks wurde in einer Größe von 45 cm² herausgenommen und in den Nagelfluhhaltar der Hl.-Blut-Kirche des Karmel eingelassen... Es kann nun jeder KZ-Priester, der auf diesem Altar zelebriert hat und wieder nach Dachau kommt, auch wieder auf dem Altar des Priesterblocks zelebrieren. In diesem Herzstück des Priesterblockaltars ist ja auch das Portatile dieses Altars eingefügt. Ich freue mich wirklich, daß damit eine Lösung gefunden ist, die hoffentlich allen, die mit Recht den Holzaltar des Priesterblocks in ehrfurchtsvoller Erinnerung haben, gefällt.“ Ich schließe mich von Herzen der Freude N.s an, zumal in den in der Dokumentation erwähnten Briefen der letzten Jahre manch hartes und scharfes Wort geschrieben wurde. Freilich: Allen Menschen (in diesem Fall: Interessierten) recht getan ist eine Kunst, die niemand kann. So sind Neuhäusler, Kohler und ich, und sicher auch der Architekt und Kardinal Döpfner, der seine Zustimmung geben mußte, darauf gefaßt, daß die jetzige Lösung nicht jedem zusagt. Aber wir haben alle einen breiten Buckel, und wer im KZ war, ist hart im Nehmen geworden. E i n e s ist nun jedenfalls erreicht: „Unser“ Altar, der Altar, an dem Karl Leisner zum Priester geweiht wurde und sein erstes und einziges hl. Meßopfer feierte, der Altar, an dem mancher von uns in seiner KZ-Zeit zelebrieren durfte, hat endlich den einfach unmöglichen Standort in einer engen Wachturmkammer verlassen, und sein Herzstück ist endlich dort, wohin es gehört: an der Stätte der Sühne, im Karmel! Der Altar hat wirklich — das ist keine Überheblichkeit unsererseits, sondern schlichte Tatsache! — Bedeutung für die Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts; der Altar der Karmelkirche wurde in keiner Weise verunstaltet — also laßt uns froh und dankbar sein!